Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 8. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 6. Januar 1879.

Deutschland.

Berlin, 4. Januar. [Amtliches.] Seine Majestät der König hat Ihrem Geheimen Cabinetsrath, dem Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski, das Kreuz und den Stern der Comthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; dem Hotelbesitzer Holtfeuer zu Berlin das Kreuz der Ritter desselben Ordens, sowie dem Oberförster Flindt zu Fasanerie bei Wiesbaden und dem Regierungs-Secretär Bernhardt zu Wiesbaden den Rothen Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Dem zum französischen Consul in Breslau ernannten Herrn Laubet ist Namens des Reichs das Exequatur ertheilt worden. — Dem Baron Louis von Erlanger in Frankfurt a. M. ist Namens des Reiches das Exequatur als schwedisch-norwegischer General-Consul ertheilt worden.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Räthen Matthias bei der Provinzial-Steuer-Direction in Berlin, Kühl bei der Provinzial-Steuer-Direction in Altona, Gräff in Düsseldorf und Thienell bei der Provinzial-Steuer-Direction in Posen den Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen.

Der Sanitäts-Rath Dr. Marschall zu Marienburg ist zum Kreiswundarzt des Kreises Marienburg in Westpr. ernannt worden. — Der Königliche Kreisbaumeister Hugo Sämann zu Johannisburg ist in gleicher Amtseigenschaft nach Margrabowa versetzt worden. — Der Kreisgerichts-Rath von Bentheim in Lobsens ist an das Kreisgericht in Schneidemühl versetzt. — Der Kreisgerichts-Rath Ruhnau in Insterburg ist in Folge seiner Ernennung zum Consistorial-Rath aus dem Justiz-Dienst geschieden.

Berlin, 4. Jan. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute den Vortrag des Generals von Albedyll entgegen. Im Kaiserlichen Palais findet heute das Diner statt, zu welchem, wie alljährlich, die am Kaiserlichen Hofe beglaubigten Botschafter geladen sind.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besichtigte in diesen Tagen das Hospital der französischen Colonie, das Magdaleneum und das Reichenheimsche Gemeinde-Waisenhaus. (R.-A.)

Berlin, 5. Jan. [Zolltarif-Commission. — Die Reise des Handelsministers nach Friedrichsruh.] Die zweite Sitzung der Zolltarif-Reform-Commission hat gestern unter Vorsitz des Freiherrn v. Varnbüler stattgefunden. In derselben sind die verschiedenen Materien unter einzelne Berichterstatter vertheilt worden. Es wird nämlich innerhalb der Commission auf die Weise vorgegangen, daß das ganze Gebiet der Tarif-Reform in einzelne wichtige Unterabtheilungen getheilt und diese an mehrere Referenten übergeben sind, welche darüber dem Plenum einen Bericht vorzulegen haben. Diesen Referenten ist das sämmtliche statistische und sonstige Material, welches der preußischen Regierung und dem Bundesrath zu Gebote steht, alle Vorarbeiten, Eingaben u. s. w. zur Verfügung gestellt, um sich genügend zu orientiren. Diese Herren werden nun von ihren Gesichtspunkten aus einzelne Punkte bearbeiten und in möglichst kurzer Zeit ihre Berichte dem Plenum vorlegen, welches zu entscheiden hat, ob es dieselben so annimmt oder noch Amendirungen, Verbesserungen u. s. w. für nöthig hält. Von dem Verlauf der Verhandlungen und wie weit die einzelnen Abtheilungen gediehen, wird dem Reichskanzler nach Friedrichsruh hin Bericht erstattet, wahrscheinlich vom Vorsitzenden und jedenfalls vom Geheimen Rath Tiedemann. — Officiös wird geschrieben: Die Reise des Handelsministers nach Friedrichsruh hat vielfach die Interpretation gefunden, als ob es sich nur darum handele, gewisse Eisenbahnen anzukaufen, namentlich die Berlin-Stettiner. Wegen einer solchen Frage bedürfte es aber einer Reise nach Friedrichsruh überhaupt nicht, weil diese Fragen längst insofern geregelt sind, als eine vollständige Uebereinstimmung zwischen dem Handelsminister und dem Reichskanzler darüber besteht, daß die wichtigsten Privat-Eisenbahnen des preußischen Staates angekauft werden sollen um zunächst Eigenthum des preußischen Staates zu werden und so eine Ausdehnung des Staatsbahnnetzes zu bewirken. Dieser Aufgabe unterzieht sich der Handelsminister schon seit längerer Zeit mit großem Eifer und es sind bereits eine Menge Unterhandlungen eingeleitet. Aber begreiflicher Weise können solche Unterhandlungen nicht schnell gefördert werden, weil der Handelsminister das Princip aufgestellt hat, die Privateisenbahnen zu möglichst günstigen Bedingungen und zu möglichst niedrigen Preisen zu erwerben. Außerdem steht man noch von Seiten verschiedener Eisenbahnen Anerbietungen in dieser Hinsicht entgegen, weil man dies für günstiger hält als ihnen selbst Anerbietungen zu machen. Ob es unter solchen Umständen überhaupt noch gelingen wird, in dieser Session eine Vorlage an den Landtag wegen des Ankaufs einer Bahn, und speciell der Berlin-Stettiner, zu bringen, ist in hohem Grade zweifelhaft, weil eben von Seiten des Handelsministers die Sache nicht übereilt wird, ganz ohne Rücksicht auf die Finanzverhältnisse des Staates. Aus diesem Gesichtspunkte ist also die Reise wohl nicht unternommen, dagegen ist es als wahrscheinlich anzusehen, daß die vom Reichskanzler in seinem bekannten Brief angeregte Tariffrage, besonders die Regelung der Differentialtarife, die Veranlassung gewesen ist, reifliche Unterhandlungen mit dem Reichskanzler über diese Fragen zu pflegen. Es wird nämlich beabsichtigt, in dieser Beziehung ein Gesetz dem Reichstag in seiner nächsten Session vorzulegen. Außerdem existiren noch andere wichtige Fragen, welche ebenfalls ihre Erledigung finden sollen; so besonders die Aufsicht über die Privat-Eisenbahnen einer größeren Regelung zu unterziehen, einen eigenen Eisenbahnrath für die Ober-Aufsicht nach neuen Gesichtspunkten zu construiren und dann ist es sehr wahrscheinlich, daß die Oberaufsicht, welche das preußische Handelsministerium bisher über die preußischen Privatbahnen geführt hat, dem Reichs-Eisenbahnamt übertragen werden, um auf diese Weise die Absicht des Reichskanzlers, die allmälige Anbahnung des Reichseisenbahn-Gesetzes auch nach dieser Seite hin fortzuführen. Da zu dieser Frage, wie wir hören, Gesetze vorbereitet werden, ist es natürlich, daß der Handelsminister sich mit dem Reichskanzler benommen hat, während die anderen wohl schwerlich Veranlassung zu einer Discussion gegeben haben werden.

= **Berlin**, 5. Jan. [Voranschlag des Ergebnisses der Wechselstempel-Steuer. — Bericht der Tabaks-Enquete-Commission. — Tarif-Revisions-Commission.] Die Einnahme des Deutschen Reiches an Wechselstempelsteuer für das Etatsjahr 1879/80 ist veranschlagt auf 6,922,000 Mk. Davon gehen ab als Antheil der Landesregierungen 138,440 M., bleiben 6,783,560 M. Die Einnahmen betrugen seit 1875 im Durchschnitt jährlich 6.921,064 Mark und zwar: im Gebiet der Reichspostverwaltung 6,284,450 M., in Baiern 420,199 Mk., in Württemberg 216,000 Mk. Die Einnahmen sind veranschlagt auf das nächste Etatsjahr im Gebiete der Reichspostverwaltung auf 6,160,280 M., in Baiern auf 411,600 M., in Würtemberg auf 211,680 Mark. — In dem Schlußergebniß der Berathungen der Tabaks-Enquete-Commission, welches der Bericht der letzteren an den Bundesrath mittheilt, wird hervorgehoben, daß sämmtliche Mitglieder sich schließlich für die Gewichts-Steuer in der Weise, wie sie die im vorigen Jahre vom Reichstage abgelehnte Vorlage wollte, erklären. Dann heißt es, daß die Mehrheit der Commission überhaupt kein anderes Project für ausführbar erachtet. „Insbesondere hielten die Einführung des Tabaksmonopols nur 3 Mitglieder, die Einführung der Tabakfabriksteuer nur 4 Mitglieder, die Einführung eines Rohtabakmonopols nur 3 Mitglieder für überhaupt thunlich. In Beziehung auf die verschiedenen Formen der Rohtabaksbesteuerung erachtete das gänzliche Verbot des inländischen Tabakbaues (englisches System) nur ein Mitglied für möglich, während für die Möglichkeit einer Form der Rohtabaksteuer, welche eine Controlirung des Rohtabaks bis zu dessen Uebergang in die Fabrik veranlaßt, eine Minderheit von 5 Stimmen und für die Möglichkeit der unveränderten Aufrechterhaltung des der Gesetzesvorlage vom 9. Februar 1878 zu Grunde liegenden Princips eine Minderheit von 4 Stimmen eintrat. Die Bedeutung dieser prinzipiellen Abstimmung ist im einzelnen noch näher constatirt, indem sich die Commission die Frage nach dem zweckmäßigsten Steuer-System unter Voraussetzung einer bestimmten Summe des Ertrages vorlegte". In Beziehung auf die übrigen Steuersysteme wurde das Tabaksmonopol auch von der dafür eintretenden Minderheit nur empfohlen, wenn ein Ertrag über 70 Millionen gewährt werden müßte. Drei Stimmen hielten die Fabrikatsteuer bei einem Ertrage von 70 bis 80 Millionen für angemessen, während bei einem Ertrage von 50 bis 70 Millionen nur zwei Stimmen dafür eintraten. Bei einem geringeren Ertrage aber die Fabrikatsteuer einstimmig für unzweckmäßig gehalten wurde. Die Besteuerung des Rohtabaks mit Verbot des inländischen Tabakbaues ist nur von einer Stimme und auch von dieser nur eventuell und für hohe Steuererträge gebilligt, somit hat die Commission die Anwendbarkeit aller zur Frage gekommenen Steuersysteme verneint und nur die Gewichtssteuer in einer etwas modificirteren Weise als sie der abgelehnte Entwurf vorschlug, empfohlen. Man will wissen, daß an leitender Stelle die Ergebnisse der Enquete den gehegten Erwartungen nicht entsprochen hätten und betont, daß diese Resultate nicht zu der Annahme berechtigten, daß damit bereits das Tabaksmonopol an maßgebender Stelle als aufgegeben gelten könnte. — In die Tarif-Revisions-Commission ist jetzt als preußisches Mitglied der Regierungs-Präsident in Schleswig, von Bötticher, eingetreten. Derselbe, welcher auch Mitglied des Reichstages ist und dort der Reichspartei angehört, war früher Hilfsarbeiter im Handelsministerium und im Ministerium des Innern, wo er zum vortragenden Rath avancirte. — Nachdem nunmehr die Vertheilung der Referate in der Commission stattgefunden hat, werden die Sitzungen eine kurze Unterbrechung erfahren. Die Angabe, als sei in der Commission von einer oder der anderen Seite bereits ein autonomer Tarif ausgearbeitet worden, hat es sich als unrichtig erwiesen. — Bei der Vertheilung der Referate sind die freihändlerischen Elemente der Commission sehr schlecht fortgekommen. Man hat sie gar nicht oder nur insoweit berücksichtigt, als es sich um durchaus unerhebliche Zollgruppen handelte. Alle Positionen von irgend welcher principieller Bedeutung sind ausgesprochenen Schutzzöllnern übertragen worden.

□ **Berlin**, 5. Jan. [Die Schutzzöllner über die Eisenzollfrage. — Gerüchte bezüglich einer Parlamentsauflösung — Die Geheimhaltung der Verhandlungen der Zolltarifs-Commission. — Schuldhaft. — Verpflegung der Truppen.] Die gemäßigten Schutzzöllner und namentlich diejenigen, welche großen Werth auf die Wiedereinführung der Eisenzölle legen, möchten nicht bei der tactischen Behandlung dieser Lebensfrage der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie durch die Zollrevisions-Commission so zu sagen eine Gleichstellung des Eisens mit den anderen zur Verzollung bestimmten Artikeln eintreten lassen. Sie bemängeln, daß die schon lange vorbereitete Vorlage über die Eisenzölle dem Bundesrath und Reichstag nicht besonders zugehen soll, weil die Mehrheit des Reichstags sich geneigt zeigen dürfte, die Wiedereinführung der Eisenzölle zu genehmigen. Nach unseren Informationen ist allerdings in den ausschlaggebenden Parteien des Reichstags Neigung vorhanden, die Eisenzölle zum Gegenstand eines Compromisses zu machen. Daß man dabei das Centrum im Auge hat, welches mit seinen Concessionen, betreffs der Finanzzölle, sparsamer sein dürfte, als augenblicklich in der Wilhelmstraße angenommen wird, braucht wohl nicht erst bemerkt zu werden. Die gemäßigten Schutzzöllner, die nichts mehr fürchten, als daß durch die Gruppirung der verschiedenen Interessen im Reichstage so ungewisse Mehrheiten entstehen, daß eine die andere bei den Abstimmungen aufhebt und unter der Wucht der entgegenstehenden Interessen die einzelnen Tarifpositionen begraben werden, wünschen deshalb, daß das Eisen dieser parlamentarischen Conjunctur entzogen werde. Sie fordern ihre parlamentarischen und ihre Freunde in der Presse auf, von allen Vorwürfen in Bezug auf die frühere Behandlung der Eisenzollfrage abzusehen, und mißbilligen die Haltung einzelner schutzzöllnerischer Organe, die heute noch dem Reichstage von 1873 in Bezug auf die Eisenzollfrage maßlose Vorwürfe machen und insbesondere seine Behandlung der Petitionen verurtheilen. Man weist seitens dieser Schutzzöllner darauf hin, daß Herr v. Varnbüler auf seine Freunde einen mäßigenden Einfluß auszuüben sucht und vor Allem davor warnt, politische Parteifragen in den Kampf um die Lösung der wirthschaftlichen Interessen zu tragen. Insbesondere scheint man von schutzzöllnerischer Seite die Idee zu perhorresciren, daß ihrerseits gewünscht werde, den Reichstag zum zweiten Male aufzulösen, wenn er das Bismarck'sche Zoll- und Steuer-Programm nicht sanctionirt. Das hieße eben, die politischen Parteifragen in die Wahlversammlungen tragen, die nach den Attentaten von conservativen Strömungen beherrscht waren, die aber da, wo es sich um Einführung neuer oder Erhöhung alter Steuern handelt, leicht in eine oppositionelle Haltung verfallen könnten. Man räth deshalb von schutzzöllnerischer Seite ab, mit Auflösungsgerüchten bange zu machen und bestreitet, daß Fürst Bismarck für den Fall der Verwerfung seines Zoll- und Steuerprogramms die Auflösung des Reichstages in Aussicht gestellt habe. — Die Zolltarifcommission hat auf den Antrag ihres Vorsitzenden Geheimhaltung ihrer Verhandlungen und Entscheidungen beschlossen, selbstverständlich nur bis zu dem Zeitpunkte, wo der endgiltig festgestellte Bericht an den Bundesrath gehen wird. Man sieht nicht recht ein, welchen Zweck diese Geheimhaltung haben soll, denn Jedermann sagt sich, daß die schließliche Entscheidung doch nicht hier bei der Tarifcommission, sondern beim Reichstage liegt, der an der Lösung der Frage möglicher und sogar wahrscheinlicher Weise lange Wochen und Monate arbeiten wird. Damit ist der Einwand derer beseitigt, welche keine vorläufige Mittheilungen über die Berathungen in die Offentlichkeit gelangen lassen wollen, weil die Gefahr nahe läge, daß Handel und Industrie dadurch beeinträchtigt oder beeinflußt werden könnten. Es läßt sich nun freilich nicht leugnen, daß im vorigen Jahre gerade um diese selbe Zeit auf Grund der vagen Andeutungen über die Pläne des Reichskanzlers in Bezug auf die Vertheuerung des Tabaks die Speculation sich dieses Artikels bemächtigte und zum Theil auch für den Einzelnen verhängnißvolle Katastrophen herbeigeführt hat. Aber gerade das wäre vermieden worden, wenn authentische Berichte die Interessenten in den Stand gesetzt hätten, über die Chancen der beabsichtigten Reform klar zu urtheilen. Jetzt muß man fürchten, daß wieder durch falsche Nachrichten und Gerüchte das handel- und gewerbetreibende Publikum sich zu Schritten verleiten läßt, die seinen Interessen zuwiderlaufen. Es kann daher nicht genug betont werden, daß die etwaigen Beschlüsse der Commission an sich noch gar keinen Werth haben, sondern daß der Reichstag die Entscheidung in Händen hat. Und da dieser in solchen Angelegenheiten nicht en bloc zu entscheiden pflegt, wird er die Vorbereitung der Materie in die Hände einer Commission legen, die nach den Erfahrungen der letzten Jahre im vollsten Lichte der Oeffentlichkeit zu verhandeln pflegt. Diese Erwägungen haben sich denn auch im Schoße der Tarifrevisions-Commission geltend gemacht und wie wir Wähler sämmtlich längst Stellung genommen, so daß das neue Manifest des reactionären Comites schwerlich irgend eine Wirkung erzielen dürfte, angenommen daß es überhaupt derart wäre, eine Wirkung zu erzielen. Aber dieses Manifest, welches von dem ehemaligen Justizminister Taillhaud, als Präsident des Comites unterzeichnet worden, bewegt sich, wie die übrigen Kundgebungen der Partei in allgemeinen Redensarten und es läßt sich so wenig Aufhebens von ihm machen, daß z. B. die „Union" es in einem Winkel des Blattes mit kleinen Lettern ohne ein Wort des Lobes oder der Billigung abgedruckt hat. Es kommen darin wieder Aeußerungen vor wie die folgenden: „Was man auch sagen mag, am 5. Januar wird es sich weder um die Republik noch um die Monarchie handelt, vielmehr wollen wir die bedrohten Grundprincipien unserer Gesellschaft und wollen wir unsere sociale Organisation vertheidigen" u. s. w. Der „Français" wendet ein stark verbrauchtes Mittel an, um im Voraus die Niederlage seiner Freunde, der Reactionäre, ein wenig abzuschwächen. Er erklärt, daß viele Conservative sich enthalten und den Republikanern das Feld freilassen wollen, damit die Dinge um so schneller drunter und drüber gehen. Das ist eben hier zu Lande conservative Denkungsweise. In republikanischen Kreisen erwartet man mit besonderer Spannung das Ergebniß der Wahl in der Haute-Garonne, einem derjenigen Departements, in welchem die Gegner der Republik am längsten Herren der öffentlichen Meinung geblieben waren. Zum ersten Male am 14. October 1877 haben die Republikaner dort einen entschiedenen Vortheil gewonnen, indem sie fünf der ihrigen in die Deputirtenkammer brachten (das Departement hat im Ganzen sieben Deputirte). Aber die ganze Vertretung im Senat war bisher antirepublikanisch. Sie bestand aus den Legitimisten de Belcastel, dem Bonapartisten Sacace und dem Orleanisten, General Pourcet. Wenn also die Republikaner am 5. Januar drei Candidaten durchbringen (sie haben deren 4), so werden sie damit eine Verschiebung von sechs Stimmen im Senat zu Gunsten der Republik bewirkt haben. — Man erzählt, daß der kaiserliche Prinz, nachdem seine Heirathspläne in Dänemark mißlungen, jetzt seine Blicke nach Spanien richtet und daß er sich bereits durch eine Vertrauensperson an Herrn Canovas gewendet hat, um sich um die Hand einer der drei Infantinnen zu bewerben. Die Antwort des spanischen Premier soll eine nicht gerade abweisende, aber doch auch nicht sehr ermuthigende gewesen sein.

[Das Befinden des Kaisers.] Berliner Blätter schreiben: Aus der Umgebung des Kaisers kommt die Nachricht, daß der Monarch seit langer Zeit sich nicht so wohl und kräftig gefühllt habe wie jetzt. Es sind vielfache Bemühungen gemacht worden, um den Kaiser zu bestimmen, die Festlichkeiten der Saison theils abzukürzen, theils so einzurichten, daß das Ende der Feste nicht in die späten Nachtstunden falle. Inzwischen hätte vorgestern der Kaiser angeordnet, daß in der Reihenfolge wie in dem Umfang der Feste in keiner Beziehung irgend welche Aenderungen gegen die Vorjahre eintreten sollen. Es wird erzählt, der Kaiser hätte kürzlich sein Bedauern darüber geäußert, daß ihn die Schonung des rechten Arms nöthige, der Theilnahme an den Hofjagden zu entsagen.

[Verbote auf Grund des Reichs-Gesetzes vom 21. October 1878.] Die vom 4. Januar 1879 datirte Nr. 1 des 14. Jahrganges der im Verlage von F. Hoffschläger zu Berlin herausgegebenen periodischen Druckschrift: „Der Botschafter. Organ für die Tabakarbeiter Deutschlands", sowie das fernere Erscheinen derselben. Die vom 29. December 1878 datirte Nr. 3 der im Verlage von F. Götschalck zu Brüssel erscheinenden periodischen Druckschrift: „Die Laterne von Carl Hirsch." Nachstehende nicht periodische Druckschriften: „Ein verunglückter Agitator" oder „Die Grund- und Bodenfrage", Lustspiel in 2 Acten von A. Otto Walster, herausgegeben in St. Louis 1877, Druck von der „Volksstimme des Westens"; „Religion und Socialismus", eine nachgelassene Schrift aus dem Jahre 1869, von Dr. C. Boruttau, erschienen in Leipzig, Druck von R. C. Höhme in Leipzig; „Arbeiter-Programm" über den besonderen Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterstandes, von Ferdinand Lassalle, im Verlage von Charles Ahrens in Chicago 1872. Die Druckschrift: „Assisen-Rede", gehalten vor den Geschworenen zu Düsseldorf am 3. Mai 1849 von Ferdinand Lassalle, Braunschweig, Druck und Verlag von W. Bracke jr. 1876. Die im Verlage von W. Bracke jr. erschienene Druckschrift: „Volkskalender, Braunschweig 1878."

Schweiz.

Bern, 31. Decbr. [Die schwarzen Internationalen,] welche ihr Vaterland in Rom haben, sind eine ebenso ungesellige Sippschaft, wie die rothen, welche gar kein Vaterland haben und keine Nationalität anerkennen. Beide, schreibt man den „H. N.", spannen überall in den Parlamenten und sonst die Pferde hinter den Staats-

wagen und arbeiten eifrig, damit er aus seiner natürlichen Entwickelungsbahn entgleise. Der „Bund" zeichnet dies Verhältniß sehr gut in einem Leitartikel: „Politische Physiognomie der neuen Bundeslegislatur". In dieser habe eine Verschiebung des Schwerpunktes nach rechts stattgefunden und die liberalen Parteien müßten zusammenhalten, um in der Mehrheit zu bleiben.

Die geschlossenste und am besten disciplinirte Partei in den eidgenössischen Räthen ist die ultramontane. Diese Partei, welche sich in den Wahlen der letzten Zeit nicht unbedeutend verstärkt hat, stimmt compact nach einer ausgetheilten Losung. Es liegt dies in ihrer Natur; unbedingte Unterwerfung unter eine gegebene Autorität ist allenthalben der Grundzug der ultramontanen Politik. Selbst ein Politiker und Parlamentarier, wie Windthorst, hat im deutschen Reichstag unverholen erklärt, daß die Abmachungen der römischen Curie mit dem Staat auch für das Centrum unbedingt maßgebend seien. Die ultramontane Partei wird in erster Linie bestimmt, durch Interessen der katholischen Kirche und ihrer Hierarchie; die Mitglieder der Partei werden diese Thatsache selbst weder in Abrede stellen können noch wollen. Insofern ist aber auch der Vorwurf gerechtfertigt, der der ultramontanen Partei gemacht wird, daß sie eigentlich keine staatliche, sondern eine kirchliche Institution sei und ihr Interesse an der Kirche sie unter Umständen auf staatsfeindliche und staatsgefährliche Wege führen könne. Für alle andern politischen Parteien ist das Interesse am bürgerlichen Gemeinwesen das leitende Moment; die ultramontane Partei setzt das kirchliche Interesse über das staatliche und schaart sich in Conflictfällen um die Curie zum Kampfe gegen den Staat. Dem persönlichen Patriotismus der einzelnen Mitglieder der katholischen Fraction in den eidgenössischen Räthen soll mit diesen Bemerkungen nicht zu nahe getreten werden. Für die Partei als solche sind dieselben indeß vollständig zutreffend. Aus der berühmten Doppelstellung zwischen Kirche und Staat erklärt sich das instinctive Mißtrauen, welches in den Parlamenten aller Staaten den geschlossenen ultramontanen Fractionen entgegengebracht wird. Diese Fractionen sind nach ihrer Organisation und nach ihrem Programm in allen Fragen, welche auch nur von ferne das Verhältniß zwischen Staat und Kirche berühren, in einer befangenen Stellung. Die Mitglieder staatlicher Vertretungskörper haben nach allgemeinen Grundsätzen die Pflicht, sich in ihrem Verhalten in letzter Instanz durch die Rücksichten auf das Wohl des Staates, den sie vertreten, leiten zu lassen. Werden nun diesen staatlichen Rücksichten die Rücksichten auf eine Universaltheokratie, die mit dem Staate in Conflict gerathen kann, principiell übergeordnet, so wird die Stellung der Volksvertreter nothwendiger Weise getrübt; sie erscheinen als Mandatare eines staatlich organisirten Volkes und gleichzeitig als Agenten einer fremden geistlichen Macht. Diese Doppelstellung macht sich namentlich fühlbar in paritätischen oder confessionslosen Staatswesen. Bei jeder Frage, welche irgend ein kirchliches Interesse streift, verwandelt sich der Volksvertreter in einen Vertreter seiner Kirche. Auf dieses eigenthümliche Zwitterverhältniß muß auch die Thatsache zurückgeführt werden, daß man sich in der schweizerischen Bundesversammlung dagegen sträubt, der ultramontanen Partei eine Vertretung in der obersten politischen Behörde der Eidgenossenschaft einzuräumen, und hier ist der eigentliche Grund zu suchen für den Mißerfolg der Candidatur Weck bei den letzten Bundesrathswahlen. Das daherige Mißtrauensvotum galt nicht der Person Weck's, sondern dem ultramontanen Prinrip, welches in Conflictfällen die römische Kirche über den territorialen Staat setzt. Der „Bund" führt dann weiter aus, der Schwerpunkt der schweizerischen Politik während der nächsten drei Jahre liegt ohne Zweifel im conservativ-liberalen Centrum der eidg. Räthe. Diese numerisch nicht sehr zahlreiche Fraction habe, wie sich schon jetzt gezeigt, bei jeder Frage die Entscheidung zwischen den an sich stärkeren Parteien der ultramontanen Rechten und der radical-demokratischen Linken in der Hand. Daß gegenwärtig die bedächtige und vorsichtige Mittelpartei das entscheidende Wort in den eidgenössischen Räthen zu sprechen habe, sei als ein relatives Glück für das Land zu betrachten. Man dürfe annehmen, daß sie fest auf dem Boden der Bundesverfassung beharre und die Theorie Thiers' von der conservativen Republik zur Richtschnur wähle. Die radical-demokratische Gruppe thue gut daran, sich in der Praxis möglichst an die Mittelpartei anzuschließen und ihre besonderen Wünsche einstweilen mehr nur akademisch zu behandeln. „Sie macht sich gegenwärtig um das Vaterland verdient. wenn sie sich eine gewisse Selbstverleugnung auferlegt; sie darf den realen politischen Boden nicht verlassen, um Idealen nachzujagen, die zur Zeit doch nicht realisirbar sind. Die Zeit wird auch noch kommen, in der ideale Anschauungen und Bestrebungen wieder coursfähig sein werden. Bis dahin ist es patriotische Pflicht, sich auf das Mögliche zu beschränken und zu concentriren und nicht das Gute preiszugeben, um das Bessere doch nicht zu erringen."

Wir müßten uns, fügen dem die „H. N." hinzu, sehr täuschen, wenn das wohlgetroffene Conterfei der ultramontanen Partei im „Bund" nicht auf das deutsche oder undeutsche Centrum paßte. Diese Herren bringen es mit ihrem überzarten Gewissen über sich, blindlings und verächtlich dem Syllabus und der Unfehlbarkeit einer culturfeindlichen Macht zu gehorchen, widersetzen sich aber mit gewissenlosem Trotz den berechtigten Anforderungen des eigenen vaterländischen Staates, der höchsten menschlichen Instanz.

Italien.

Rom, 30. Dec. [Die Antwort des Papstes bei der Vorstellung des Cardinalscollegiums am 24. December] hat folgenden Wortlaut:

„Wir antworten mit freudigen Herzen und mit ganz besonderer Liebe auf die Glückwünsche, die Sie, Herr Cardinal, im Namen des heil. Collegiums am Feste der Geburt unseres Heilandes soeben Uns ausgedrückt haben, und indem Wir mit Freude und Dankbarkeit die Gefühle der Ergebenheit und Liebe entgegennehmen, denen Sie im Namen Aller Ausdruck gegeben haben, wollen wir gerne dem hl. Collegium auch Unsere Glückwünsche aussprechen, die Wir für sein und das allgemeine Wohl hegen.

Das Geheimniß, dessen Andenken die Kirche an diesem Tage in der ganzen Welt und mit so großer Feierlichkeit begeht, ist gewiß geeignet, in unsern Herzen Trost und Stärke einzuflößen. Durch dasselbe spricht die beredte Stimme des Glaubens laut zu den Herzen der Gläubigen und erinnert sie, das der Eingeborne Sohn Gottes in Folge einer unbegreiflichen Liebe auf dieser Erde erschienen ist um die Welt zu erlösen, indem er sie aus dem Abgrunde des Verderbens errettete, in dem sie gefallen war, daß er das große Werk der Erlösung an dem Tage seiner glorreichen Geburt begann und es durch ein wunderbares, weises, sanftes aber gleichzeitig auch starkmüthiges Leben beendete. Es ist auch immer sein Geist, welcher die Kirche, die von ihm gegründet ist, leitet und regiert, um in der Welt ihre göttliche Mission fortzusetzen, und deshalb wurde jedesmal die Gesellschaft, wenn sie in das Verderbniß und Elend in vergangenen Zeiten gefallen war, von der Kirche vermöge ihrer hohen Würde, die ihr von Christus verliehen wurde, durch die übernatürliche Kraft des Erlösers gerettet.

Auch das Zeitalter, in welchem wir leben, ein Zeitalter fürwahr sehr traurig, wird den Uebeln nur entrinnen können, wenn es zu Christus zurückkehrt und sich mit seiner Kirche befreundet. Deshalb findet der Geist des Hochmuthes und der Unabhängigkeit, der gegenwärtig die Gesellschaft in Aufregung setzt und jede Ordnung untergräbt, nur in demüthiger Unterwerfung und im christlichen Gehorsame das wirksamste Gegenmittel. Die zügellose Lust nach irdischen Gütern und Genüssen, die die fruchtbare Quelle der Sittenverderbniß ist, findet kein heilsameres Mittel als den Geist der Mäßigkeit, der Selbstverleugnung und der Aufopferung, der eine der ersten Pflichten der Nachfolger Christi ist.

Nur dieser rein christliche Geist, wenn unter der menschlichen Gesellschaft verbreitet, kann den wahren Frieden finden lassen, das heißt jenen Frieden, der von den Engeln bei der Geburt Jesu Christi verkündet wurde und den Sie uns, Herr Cardinal, soeben wünschten. Der wahre Friede gründet sich nur allein auf die Ordnung und es ist unmöglich, ihn bei einem unordentlichen Menschen zu finden, in welchem die Vernunft nicht vollkommen Gott unterworfen ist; es ist unmöglich, ihn in der Gesellschaft zu finden, wenn die Behörden und die Gesetze nicht in Allem mit den unveränderlichen und ewigen Principien der Wahrheit und Gerechtigkeit, deren Wächterin die Kirche ist, in Uebereinstimmung sind. Indem Wir vollkommen gut wissen, daß Gott die Nationen heilbar gemacht und daß die göttliche Weisheit oftmals zu ihren höchsten Absichten auf verborgenen und unbegreiflichen Wegen, die scheinbar entgegengesetzt sind, gelangt, so zweifeln Wir nicht, daß auch jetzt durch die wohlthätige Kraft der Kirche die Erde neuerdings den Frieden erhalten und daß der äußerste Ruin, in den sie gleichsam verfallen ist, die Errettung wunderbarer und den Triumph der Kirche glorreicher machen wird.

Beschleunigen auch wir durch unser Mitwirken den so sehr gewünschten Augenblick, verrichten wir zu diesem Zwecke die inständigsten Gebete und legen wir unsere Gebete und Wünsche in die Wiege des Erlösers. Indessen ertheilen Wir als Unterpfand Unserer väterlichen Liebe aus Unserem ganzen Herzen Ihnen, Herr Cardinal und dem ganzen heiligen Collegium den Apostolischen Segen, der Allen die Quelle heiliger Freude, wahren Friedens, gegenwärtiger und zukünftiger Glückseligkeit sein möge.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. Jan. [Der Kriegsminister. — Das reactionäre Senatswahlmanifest. — Die Candidaten für die Senatswahl in der Haute-Gironde. — Spanische Heirathspläne des kaiserlichen Prinzen.] Es ist nicht wahrscheinlich, wie mehrmals an dieser Stelle bemerkt worden, daß der Kriegsminister, General Borel, nach der Umgestaltung des Senats sein Portefeuille behalten werde. Er ist derjenige unter den Ministern, der es am wenigsten verstanden hat, den Beifall der Mehrheit zu gewinnen, und derjenige, wie man gestehen muß, der sich am wenigsten angelegen sein ließ, die seit einem Jahre eingetretenen neuen Verhältnisse zu berücksichtigen. Es ist ihm beinahe ebenso ergangen, wie seinen Vorgängern. Er war kaum in das Kriegsministerium eingetreten, so bemächtigten sich seiner die Abtheilungsdirigenten, die seit vielen Jahren in den Ministerialbureaux hausen. Um den reactionären Geist dieser Bureaux zu bewältigen, bedurfte es einer Energie, die der General Borel nicht besitzt und die schwerlich vielen Generälen in der Armee eigen ist. Die Gambetta'sche „Republique" giebt heute zum ersten Male dem General aufs Deutlichste zu verstehen, daß seines Bleibens im Amte nicht länger sei, indem sie die Eigenschaften aufzählt, welche der oberste Verwalter des Heeres besitzen müsse. Erstens müsse er das vollkommene Vertrauen der parlamentarischen Mehrheit haben und er werde dasselbe nur haben, wenn er fest entschlossen, endlich die Militärgesetze in Einklang mit der bestehenden Staatsform zu bringen. Das gute Beispiel muß von oben ausgehen, wenn endlich der Widerstand gegen die Einrichtungen und Gesetze aufhören soll. Zum zweiten muß der Kriegsminister mit einem ganz bestimmten allgemeinen Reformplan zur Gewalt kommen und obendrein mit einigen Mitarbeitern, welche seine Ansichten theilen und welche die Leitung der verschiedenen Ministerial-Abtheilungen übernehmen können, denn ganz vereinzelt werde er nicht im Stande sein, den Widerstand der Bureaux zu brechen. Endlich müsse er einen anderen Arbeits-Modus einführen und die unzähligen Commissionen bei Seite schaffen, welche seit vielen Jahren die einzelnen Heeresfragen studiren, ohne jemals zu einem Resultat zu kommen. Nur so, meint die „Republique", wird es möglich sein, die theoretischen Reformpläne, die man so lange discutirt hat, in die Praxis übergehen zu lassen. — Wir sind nur noch zwei Mal 24 Stunden von den Senatswahlen entfernt und ohne Zweifel haben die hören, haben bereits einige Mitglieder Vorstellungen über die Unthunlichkeit der Geheimhaltung erhoben. Vornehmlich wurde darauf hingewiesen, daß die Commission nicht aus homogenen Elementen besteht, daß vor ihr Forum Zeugen und Sachverständige geladen werden und daß in einem so weiten Kreise von Theilnehmern, die mannigfache Fühlung mit der Presse haben, das sogenannte Amtsgeheimniß schon deshalb nicht gewahrt werden könne, weil die Commission nicht allein aus Beamten besteht, somit keinen eigentlichen amtlichen Charakter hat. Es wird deshalb in betreffenden Kreisen angenommen, daß unter Leitung des Geh. Rath Tiedemann Mittheilungen ausgearbeitet und an bevorzugte Journale ergehen werden. — Im Lande scheint jetzt auch eine Agitation um Wiedereinführung der Schuldhaft Boden zu gewinnen und sehr wahrscheinlich werden bald unsere parlamentarischen Körperschaften mit bezüglichen Petitionen behelligt werden. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß dieser Ansturm der vergeblichste von allen ist, die auf die Wirthschaftspolitik der letzten zwanzig Jahre gemacht worden sind und noch gemacht werden. — Das „Militär-Wochenblatt" hat mit dem neuen Jahre eine eigene Beilage eingerichtet, in welcher Mittheilungen über den Menagebetrieb bei den Truppen gebracht werden. Die dankenswerthe, selbst im Auslande anerkannte Fürsorge, welche man in der deutschen Armee in neuester Zeit dem materiellen Wohlbefinden der Mannschaft durch Verbesserung der Verpflegung rc. zugewandt hat und die neuerdings versuchsweise durch das Kriegsministerium eingeführte Instruction über die Verwaltung und den Betrieb der Menagen lassen einen fortgesetzten Austausch der auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen und angestellten Versuche wünschenswerth erscheinen.

Han und Handžija in Bosnien.

Freiherr von Helfert hat im Verlag der Manz'schen Buchhandlung in Wien ein neues Werk: „Bosnisches" herausgegeben. In dem die obenstehende Ueberschrift führenden Eingangscapitel ist u. A. zu lesen:

Verschiedene haben Verschiedenes als Maßstab für den Bildungsgrad eines Volkes angenommen: den Umsatz von Kaffee und Zucker — den Verbrauch von Seife — die gesellschaftliche Stellung des Weibes — die Herberge. Letzteres für den Reisenden ohne Frage das Wichtigste! Ich habe einmal ein verwöhntes Wienerkind, das grollend und schimpfend aus einem unserer Gebiete der Halbcultur heimkam und dem ein dortiger Eingeborner die begütigende Bemerkung machte: „Aber diese Gastfreundschaft!" ausrufen hören: „Ich verlange mir von Ihnen keine Gastfreundschaft" — der Ausdruck, den er gebrauchte, war etwas derber —, „in civilisirten Ländern hat man Wirthshäuser!" Nun es fehlt an Wirthshäusern in der Bosna und Herzegowina gerade nicht; nur mußt Du Deine Ansprüche, verzogener Franke, unter das Maß der Bescheidenheit hinabdrücken. Das serbische Einkehrhaus heißt Han, Mehana, der Wirth Handžija, Mehandžija. Letztere sind häufig Zinzaren (Süd-Rumänen), obwohl sie sich nicht gern so heißen lassen; auch ausgewanderte Oesterreicher trifft man, doch stets nur Männer, mindestens bekommt man Frauenzimmer nicht zu Gesicht. Galant könnte man sagen: es fehlt die ordnende glättende Hand der Frau, wenn es nur um das Ordnen und Glätten selbst in den türkischen Kemenaten nicht ein so eigenes Ding wäre! Wohl giebt es Stufen der Unsauberkeit, aber mehr oder weniger von diesem Artikel mußt Du, zartfühlender Pilgrim, immer über Dich ergehen lassen. Eine große Stube nimmt Dich auf, ohne Ziegel oder Pflaster, der Boden aus festgestampfter Erde wie die Tennen unserer Heimat. Kein gemauerter Herd, die Feuerstelle auf dem Boden, oder vielmehr auf einem großen Haufen Asche, der ihre Unterlage bildet. Das Feuer wird durch klafterlange, frischgehauene Stämme unterhalten, die mehr verglimmen als verbrennen, die viel prasseln und puffen und endlosen Rauch verursachen, der Dir beißend in's Auge dringt. Zwar meinst Du, aus der Ferne etwas wie einen Rauchfang auf dem Dache gesehen zu haben, es ist auch wirklich einer, aus Reisern geflochten und mit Lehm verschmiert; er scheint aber nur die Bestimmung zu haben, den Ueberfluß von Rauch aus der Stube zu führen, wenn derselbe im Innenraum keinen Platz mehr hat. Du trittst ein und sprichst nach der Landessitte: „Pomoci bog" (Helf Gott) „Bog pomoci" (Gott helf) antwortet der Handži, und mit ihm Alles, was schon vor Dir in der Stube war. „Sta imaš mehandžijo? (Wus hast Du Wirth), „mam svašta gospodine" (Ich habe allerlei, Herr). Doch mit dem „allerlei" hat es seine weiten Wege. Außer Kaffee und Slivovic und dem unvermeidlichen Čibuk, den Dir der Wirth in seinem schmutzigen Anzug mit ungewaschenen Händen entgegen bringt, findest Du im Hause etwa Bohnen, Pilaf, selten Fleisch, wenn nicht etwa an einer Schnur aus dem Dachgesperre ein „pečenje" (Braten) herabhängt, ein riesiges Stück kalten, nicht gar gebratenen Schöpsenfleisches, dessen geringe Muskeltheile, wie uns Franz Kanitz beschreibt, „in einer widerlich dicken und ranzigen Fettumhüllung so gründlich verschwinden, daß jeder beliebige Theil mit einem Docht durchzogen im Nothfalle als Kerze dienen könnte" . . . Vielleicht aber erbettelst Du Dir vom Wirth ein Huhn, das Du Dir auf weitem Hofe, wo das scheue Geflügel kaum zu erjagen ist, mit der Flinte aus dem Haufen herausschießen mußt.

Du setzest Dich oder vielmehr hockest zu den Anderen an die Feuerstelle, um welche für diesen Zweck niedere Bänke herumgeschoben sind. Weil die gastliche Flamme, wie früher erwähnt, nicht durch gehacktes Holz, sondern durch ganze Stämme, wie sie aus dem Walde kommen, genährt wird, so ragen diese, an einem Ende angezündet, mit dem anderen weit in die Stube hinein und müssen, wie sie das Feuer mehr und mehr aufzehrt, weiter und weiter nachgeschoben werden, ein Verfahren, das nicht ohne knisterndes Aufsprühen von Funken und Aufwirbeln neuen Rauches vor sich geht, und wehe Dir, wenn der Luftzug nach Deiner Seite geht; denn dann bekommst Du eine Wolke ins Gesicht, daß Dir Hören und Sehen vergeht, und fast auch der Appetit nach dem Huhn, das Dir endlich vorgesetzt wird. Messer und Gabel erhältst Du keine dazu, Du mußt Dich, wenn Du nicht vorsorglich diese Waffe mit Dir genommen hast, mit Deinen fünf Fingern behelfen, Du mußt, mit jenem Professor Chirurgiä zu reden, „Deine Finger zur Hand nehmen." Dafür fehlt es Dir nicht an Gesellschaft. Ist das Geflügel auf dem Hofe scheu, so sind die jungen Schweinchen in der Stube um so zutraulicher, so daß Du Mühe hast, sie abzuwehren, die gar zu gern an Deiner Mahlzeit Theil nähmen. Warst Du nicht so glücklich, Dir ein Extra-Gericht zu erobern, so mußt Du Dich um die gemeinsame Schüssel setzen, in welche der Handžija mit seinem Löffel zuerst hineinfährt und Dir, wenn er Dich als ungewohnten Gast auszeichnen will, denselben, nachdem er drei Mal hineingespuckt und ihn dann mit einem Lappen seines schmierigen Gewandes rein (?!) gewetzt, zu Deinem Gebrauche hinhält. Lehnst Du es ab und ziehst Du vor, Dich Deines eigenen Löffels zu bedienen, so schmunzeln die Anderen und winken einander überlegen zu, weil Du nicht weißt, was Sitte und Höflichkeit ist.

Du begiebst Dich zur Ruhe, d. h. Du willst Dich zur Ruhe begeben; ob Du sie finden wirst, ist eine andere Frage. Nicht die hölzerne Pritsche, wie man sie in Wachstuben findet, oder der vielgebrauchte garstige Teppich mit eben solchen Polstern, die man Dir zur Lagerstätte anweist, wird Dich daran hindern; denn Du bist müd, und Müdigkeit ist der beste Einlullér, wie Hunger der beste Koch. Aber was lebt nicht Alles auf dieser schönen Welt, und will leben! Dein Tagewerk ist vollbracht, aber das Nachtwerk einer ungezählten, unsichtbaren, ungreifbaren Fülle winzig kleiner Wesen beginnt. Vergebens windest Du Dich, sträubst Du Dich, wirfst Dich aus einer Lage in die andere. Voll Marter und Entsetzen springst Du endlich auf, machst Licht, hältst es gegen den Kampfplatz Deiner unerbittlichen Feinde und rufst mit dem Erbarmungsschrei des unglückseligen Montgomery:

Haltet ein Furchtbare! Nicht den Unvertheidigten
Durchbohret! . . . .
Zu euren Füßen sink' ich werthlos flehend hin.
Laßt mir das Blut des Leibes, nehmt ein Lösegeld!

Umsonst, sie nehmen kein Lösegeld, sie wollen das Blut Deines Leibes. Und nicht das Gethier unserer Regionen, dessen Namen wir nicht gern aussprechen und dessen zudringliche persönliche Bekanntschaft wir noch weniger gern machen, allein ist es, das es auf Deine Ruhe abgesehen hat. Noch ganz eigene kleine Peiniger giebt es da, von denen Maurer eine zum Beißen ähnliche Schilderung geliefert und für die er den Namen „Bosniaken" in Vorschlag gebracht hat. Ja, man spricht von Skorpionen, die in dem Haus hier und da ihren nächtlichen Rundgang machen. Daß sich auf Sir Gardner Wilkinson, als er in dem Dorfe Čaplina südlich von Počitelj im Einschlummern begriffen war, eine Katze mit ihren Jungen legte, soll nur als Ausnahmsfall, dessen Wiederkehr Du nicht so leicht zu besorgen hast, angeführt werden. Doch selbst, wenn Deine Haut unverwundbar wäre, wie die des gehörnten Siegfried, Du müßtest Dir auch die Ohren verstopfen wie Odysseus, denn eine andere Plage wartet Deiner in Städten und größeren Ortschaften, wo Du mitunter einen leidlich guten Han und ein Bett in halbwegs europäischem Zustand triffst. Ein Hund in Deiner Nachbarschaft fährt klaffend auf, und Du mit ihm aus Deinem ersten Schlaf; er hat etwas Verdächtiges gehört, und beginnt ein Wuth- oder Jammergeheul, in das seine nächsten Commilitonen einfallen, und so immer weiter, bis Alles, was Hund heißt, in der ganzen Runde an dem Höllenconcert Theil nimmt. Auf einmal ein scharfer Laut, eine plötzliche Stille, ein wiederholtes Klatschen und Patschen . . . offenbar ist einem der aus dem Schlafe geweckten Hausherrn der Spektakel zu toll geworden und er karbatscht seinen Phylax tüchtig durch, worauf der Lärm eine Weile mit verstärkter Heftigkeit losbricht, aber dann allmälig, schon durch die Ermüdung der Bestien, längere und längere Pausen eintreten, bis zuletzt Alles wieder still wird. Du aber bist um die erste Hälfte Deines Schlummers gebracht, und magst schauen, ob und wie Du die zweite findest. Der schon genannte Franz Maurer, der einen Theil von Bosnien durchflogen und darüber ein sehr lehrreiches Buch geschrieben hat, versichert den Leser: „Geschlafen habe ich während meines Aufenthaltes in Bosnien nur in Banjaluka und Serajewo, und zwar in europäisch eingerichteten Zimmern und Betten; außerdem in Trawnik auf einer eisernen Bettstelle, und in Dolnja Tuzla, sowie in Brčka auf den erhohten Polstern in den dortigen Kanzleien als Gast der türkischen Behörden."

Alles in Bosnien befindet sich in einer Art Urzustand. Die Bestellung der Felder ist auf der untersten Stufe. Ein Pflug aus einem starken Baumstamm ohne ein Stückchen Eisen, vier, sechs, auch acht Rinder davorgespannt, die von zwei, drei und mehr Personen unter großem Geschrei angetrieben werden; hinter dem pflügenden Bauer das Weib oder die Tochter, die in die Risse — Furchen kann man es kaum nennen — den Samen streut, über den sie mit ihrem nackten Fuße leichthin Erde schiebt. Oft vertreten Ruthen und Dornen die Stelle der Egge, den Rechen kennt man nicht, ebensowenig den Dreschflegel; die Körner werden aus den Aehren durch darüber gejagte Pferde ausgetreten. Brachwirthschaft versteht sich von selbst, von rationellem Fruchtwechsel keine Spur, Raubbau der unbekümmertsten Sorte. Die Last- und landwirthschaftlichen Wagen (arabá) ohne eisernen Reif oder Nagel an Achse und Deichsel, auf Rädern oder vielmehr hölzernen Scheiben, die der Bauer selbst geschnitten, nicht rund, sondern sechs- oder achteckig, in oval ausgeschliffenen ungeschmierten Achsenlöchern; man kann sich das Gekreisch und Gekrach vorstellen, das ein solches Vehikel auf holprigen steinigen Wegen verursacht!

Die Wohngebäude in der primitivsten Weise aufgeführt, häufig ebenerdig mit zwei Gelassen, von denen das eine als Küche, Speisezimmer und Berathungssaal dient; in der Mitte ein großer viereckiger

Stein, über welchem fast den ganzen Tag das Feuer brennt und ein großer Kochkessel hängt; ohne Schornstein, so daß sich der Rauch seinen Weg durch Thüre und Fenster sucht; letztere mit Läden schlecht und recht zu schließen, oft mit Papier verklebt, Glasscheiben ein unbekannter Luxus. Wenn das Haus ein Stockwerk hat, in welches eine steile Holztreppe hinaufführt, so dienen die oberen Räume der Familie, die unteren der Dienerschaft und dem Vieh; beide scheidet eine einfache Bretterlage, durch deren Spalten Flüssigkeiten, die man oben ganz ungenirt ausgießt, auf die Köpfe der unten Weilenden herabträufeln.

Man wird zugeben, als Civilisator, wofür man von gewisser Seite und vor gewisser Zeit ihn auszugeben eifrigst bestrebt war, hat es der Türke nicht weit gebracht. Man blicke, was den Punkt der Verkehrswege betrifft, in das Fürstenthum Serbien, wie ganz anders dort so manches geworden ist, seit es nicht mehr unter der barbarischen Herrschaft des Halbmondes steht! In den meisten Theilen des Landes giebt es regelrechte und gute Straßen, wobei die Regieruug auch für bessere Einkehrhäuser sorgt; man darf dabei allerdings nicht an schweizerische oder rheinländische Hotels denken, aber man findet doch eigene Zimmer für Fremde, gegen die früheren Zustände ein gewaltiger Fortschritt.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 6. Januar. [Protestanten-Verein.] Heut Montag, den 6. Januar, Abends 7 Uhr, werden in dem Musiksaale der Universität die Vorträge des Schlesischen Protestanten-Vereins eröffnet. Herr Pastor Lorenz aus Brieg wird über „die christliche Lehre von Gott" sprechen.

** [Mord.] Am vorigen Sonnabend Abend ist, wie wir vernehmen, ein Polizeibeamter bei einer Untersuchung, die er in einem Hause des Grabens abhielt, von einem Vagabonden erstochen worden.

W. **Goldberg**, 3. Jan. [Klein-Kinder-Bewahranstalt.] Am 30. v. Mts. fand in Heinze's Hotel eine General-Versammlung der Mitglieder des Vereins für Gründung einer Klein-Kinder-Bewahranstalt statt. Der provisorische Vorstand erstattete Bericht über die Schritte, welche in der Angelegenheit bis jetzt gethan sind. Es wurde dabei mitgetheilt, daß mehrere Anerbietungen eines geeigneten Locals für die zu gründende Anstalt geschehen seien, eben so, daß sich mehrere Personen zur Leitung der Anstalt gemeldet haben. Der Bericht des Kassenverwalters ergab eine derzeitige Jahres-Einnahme aus den Mitgliederbeiträgen von 670 M., wobei weitere Beitrittserklärungen zu erhoffen sind. Die veranstalteten Vorträge gewähren über 300 M. Gestützt auf diese vorhandenen Einnahmen und die zu erhoffende Vermehrung der Mittel durch Concert, Theater und Veranstaltung eines Bazars mit Verloosung wurde die Eröffnung der Anstalt am 1. April für ausführbar gehalten und demgemäß beschlossen. Es wurde zugleich die Mittagbeköstigung der Kinder — wenn irgend ermöglicht — als sehr wünschenswerth hingestellt. Der Vorstand wurde durch den Kassenführer, Fabrikbesitzer Kühn und den Kreisgerichtsrath Renner verstärkt und ermächtigt, auf Grund der gefaßten Beschlüsse die weiteren Schritte zu thun, dagegen ersucht, einen Statutenentwurf auszuarbeiten, der der nächsten Generalversammlung vorzulegen sei. Behufs Veranstaltung des Bazars wurde die Bildung eines Damen-Comitees unter Leitung zweier bezeichneten geeigneten Persöhnlichkeiten empfohlen, gleichzeitig auch gerathen, das Comitee auch durch die Frauen der verschiedenen Vereinsvorsteher hiesiger Stadt zu verstärken, um auf diese Weise das Interesse aller Kreise der Bevölkerung möglist rege zu machen.

H. **Hainau**, 5. Jan. [Statistisches. — Kirchliches. — Kindergarten. — Selbstmord.] Bei hiesigem Standesamte wurden im verflossenen Jahre angemeldet: 299 Geburten, und zwar 172 Knaben, 127 Mädchen. Es wurden geboren in Ehen, wo Vater und Mutter evgl., 124 Knaben, 91 Mädchen; wo der Vater kath., die Mutter evgl. 22 Knaben, 15 Mädchen; wo die Mutter kath., der Vater evgl. 1 Knabe, 7 Mädchen; wo Vater und Mutter mosaisch 5 Mädchen. Außereheliche Geburten, wo die Mutter evgl., 12 Knaben, 8 Mädchen; wo die Mutter kath., 2 Knaben. Gestorben sind 257, und zwar 120 männliche und 108 weibliche Personen evgl.; 15 männliche und 12 weibliche kath.; 2 weibliche Personen jüdisch. Ehen wurden 64 geschlossen, und zwar 10, wo der Bräutigam katholisch, die Braut evgl.; 5, wo der Bräutigam evgl., die Braut kath.; 49, wo der Bräutigam und die Braut evgl. Wiederverheirathete sind darunter 11 Wittwer, 9 Wittwen, 1 Geschiedener. — In hiesiger evgl. Stadt-, Land- und Militär-Kirchengemeinde wurden 277 Kinder geboren, und zwar 150 Söhne und 127 Töchter, darunter 12 todtgeborene, 5 Zwillingspaare, 27 uneheliche. Im Vorjahre waren 9 Geburten mehr. Ehen sind 55 geschlossen worden; und 16 mehr als im Jahre 1877. Gestorben sind 232 Personen, und zwar 123 männliche und 109 weibliche; daher 14 Personen mehr, als im Jahre 1877; aber 45 Geburten mehr als Todesfälle. — Fräulein Peterson aus Constadt hat im Laufe voriger Woche Schritte gethan, um hier einen Kindergarten zu errichten, in welchem Kinder noch nicht schulpflichtigen Alters, ohne Unterschied der Religion, nach Fröbel'scher Methode unterrichtet werden sollen, und ist diesem Vorhaben allseitiges Interesse zu wünschen. — Am Sylvesterabende machte der Maurerpolier Hübner hier seinem Leben durch Strangulation ein Ende und sollen Familien-Angelegenheiten den sonst fleißigen und ordentlichen Mann zu dem Schritte veranlaßt haben. — Auf dem angrenzenden Vorhauser Territorium sind am Montag 358 Hasen erlegt worden. Jagdkönig war Lieutenant Zimmer vom 7. Kürassier-Regiment, der 34 Hasen, in einem einzigen Treiben 23, geschossen hat. — Im benachbarten Gröditzberger Forst wurde Ende vorigen Monats die sogenannte „große Tanne", die durch Blitzschlag trocken geworden war, gefällt. Ihr Stockumfang betrug 4,5 Meter, die Länge 34,5 Meter. Außer dem 1 Meter hohen Stock hat der Stamm, dessen Alter nach den Jahresringen ca. 200 Jahre betragen dürfte, noch 15 Rmtr. Scheit- und 3 Rmtr. Astholz geliefert, welch letzteres in früheren Jahren schon bis auf 20 Meter Höhe geschneidelt worden.

§ **Waldenburg**, 4. Januar. [Vom Kreistage.] Auf dem am 30. December vorigen Jahres unter Vorsitz des Kreis-Deputirten, königl. Kreisgerichtsrath a. D. Treutler, abgehaltenen Kreistage sind u. A. folgende Beschlüsse gefaßt worden: An Etatsüberschreitungen aus dem Jahre 1878 genehmigte der Kreistag nachträglich den Betrag von 7909 Mark. Hierunter befindet sich zugleich der Betrag von 5209 M., welche durch den infolge der Typhus-Epidemie nothwendig gewordenen Bau einer Barake, sowie durch die sonstigen zur Bewältigung der Epidemie erforderlichen Maßregeln entstanden ist. Der Kreis-Communal-Kassen-Etat für das Jahr 1879 ist in Einnahme und Ausgabe auf 135,990 M. festgestellt worden, während der Nebenkassen-Etat in Einnahme und Ausgabe mit 4580 M. abschleßt.

△ **Schweidnitz**, 5. Jan. [Geistliche Wahl. — Zur kirchlichen Statistik.] In der am gestrigen Nachmittage abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths und der evangelischen Kirchgemeinde-Vertretung wurde die Wahl eines zweiten Geistlichen an die Friedenskirche vorgenommen. Die Versammlung wurde von dem Superintendent Rolffs mit Gebet eröffnet. Derselbe begrüßte sodann die in die Gemeindevertretung durch die am 13. November v. J. vollzogene Wahl neu eingetretenen drei Mitglieder und übergab den Vorsitz an den Geh. Regierungs-Rath v. Gellhorn, indem auch die übrigen Mitglieder des Kirchenraths auf den Vorsitz verzichteten. Der Namensaufruf ergab, nachdem Superintendent Rolffs hierauf die Versammlung verlassen hatte, daß von 52 Mitgliedern 46 anwesend waren. Bei diesen wurden bei dem Wahlacte ebenso viele Stimmzettel abgegeben. Bei der Eröffnung erwies sich, daß zwei derselben unbeschrieben waren, während 44 auf den Namen Rolffs lauteten. Somit ist der bisherige Senior der Friedenskirche zur heiligen Dreifaltigkeit, Superintendent Rolffs, zum Pastor prim. gewählt worden. Eine Deputation von drei Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenrathes begab sich nach dem Schlusse der Wahlacte in die Wohnung des Gewählten, um demselben das Resultat mitzutheilen und die Erklärung bezüglich der Annahme dieser Wahl entgegenzunehmen. — Im verflossenen Jahre sind in der hiesigen evangelischen Parochie getauft worden aus der Stadt, 480 aus der Landgemeinde. Kirchlich getraut wurden 155 Paar, nämlich 72 aus der Stadt, 83 vom Lande. Es starben in der Stadt 389, in den Landgemeinden 338, insgesammt also 727 Personen.

△ **Steinau a. O.**, 4. Jan. [Verkehr auf der Oder im Jahre 1878.] Der Schiffsverkehr auf der Oder, soweit er von der hiesigen Wasserbau-Inspection controlirt wird, war im Laufe des Jahres 1878 trotz der so ungemein ungünstigen Geschäfts-Conjuncturen ein recht reger zu nennen; sicherlich ist dies wieder ein neuer Beweis dafür, wie unser heimathlicher Strom immer mehr sich zu dem entwickelt, wozu er von Natur bestimmt ist, nämlich die Lebensader Schlesiens zu werden. Sehr zu wünschen wäre es demnach, wenn die Aufmerksamkeit der Regierung sich immer mehr auf den weiteren Ausbau der noch nicht vollkommen regulirten Stromstrecken richtete und genügende Geldmittel, wohl am geeignetsten und ausreichendsten im Wege einer Anleihe, wie für die Eisenbahnen geschehen ist, für die Zwecke der Oderregulirung zur Disposition gestellt würden. — Es passirten die hiesigen Oderbrücken im Jahre 1878: 51 Dampfschiffe (gegen 53 im Vorjahre), 1691 Segelschiffe (gegen nur 1627 im Vorjahre, und zwar 877 auf der Bergfahrt (gegen 859 im Vorjahre) und 814 auf der Thalfahrt (gegen 768 im Vorjahre), ferner 707 Holzflöße (gegen 946 im Vorjahre). Von den Dampfschiffen passirten hier der Dampfer „Groß-Glogau" 24 Mal, „Adler" 18 Mal, „Küstrin" 4 Mal, „Marie-Toni" 1 Mal und der Regierungsdampfer „Victoria" 4 Mal. Der Schiffsverkehr war am stärksten in den Monaten März (306), Juni (250) und Mai (223), die Flößerei im Monat April (289); am schwächsten war der Schiffsverkehr im Februar (54), December (32) und Januar (3). In den letztgenannten Monaten passirten hier weder Dampfschiffe noch Holzflöße.

—r. **Namslau** 4. Jan. [Nochmals Bürgermeister Kotze. — Telegramm. — Statistisches.] In das im gestrigen Mittagblatte (Nr. 4) abgedruckte Referat über Herrn Bürgermeister Kotze hat sich ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Dort muß es zu Anfang heißen: „die hiesige Bürgerschaft (nicht Bürgermeisterschaft), ist höchst unangenehm berührt rc. Bei dieser Gelegenheit sei mitgetheilt, daß dem Herrn Bürgermeister Kotze auch von der hiesigen Schützengilde eine Adresse folgenden Inhalts überreicht worden ist: „Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Die hiesige Schützengilde, welche sich der Ehre erfreut, Sie ihr Ehrenmitglied nennen zu dürfen, erfüllt eine angenehme Pflicht, wenn sie Ihnen, hochgeehrter Herr Bürgermeister, beim Jahreswechsel ihre innigsten Glückwünsche darbringt, verbunden mit der Bitte, daß Sie das Wohlwollen, welches Sie unserer Gilde im abgelaufenen Jahre erwiesen haben, auch im neuen Jahre bewahren mögen. Möge es unserer Gilde, unserer Stadt vergönnt sein, Sie, hochgeehrter Herr, noch recht lange den Ihrigen nenneu zu dürfen, und möge Ihnen der Allmächtige Kraft verleihen, unermüdlich, wie bisher, zum Besten unserer Stadt zu schaffen und zu wirken und mit kräftiger Hand die Mißstände und Auswüchse zu beseitigen, welche sich Ihnen hindernd in den Weg stellen. Wir zeichnen in größter Ehrerbietung, die Schützengilde zu Namslau." — Dem Herrn Bürgermeister Kotze, der Sr. Exc. dem commandirenden Herrn General von Tümpling im Namen der Stadt Namslau zu seinem 70. Geburtstage gratulirt hatte, ist hierauf folgendes Telegramm zugegangen: „Verbindlichsten Dank Ihnen und den Stadtbehörden für die freundliche Erinnerung. Meine aufrichtigsten Wünsche zum Jahreswechsel Ihnen Allen und Ihrer patriotischen Stadt. General von Tümpling." — Vor dem hiesigen Standesamte sind im abgelaufenen Jahre 218 Geburten, eine mehr als im Vorjahre, ferner 156 Sterbefälle, 21 weniger als im Vorjahre angemeldet und 43 eheliche Verbindungen, eine weniger als im Vorjahre, geschlossen worden.

=ch= **Oppeln**, 5. Jan. [Stand der Rinderpest im benachbarten Auslande.] Während dieselbe gegenwärtig in Russisch-Polen nirgends herrscht, ist in Galizien die schon oft verseucht gewesene Ortschaft Boryszkowce im Bezirke Lemberg wieder von der Rinderpest heimgesucht, die in demselben Lande belegene Contumazanstalt Podwoloczyska ist dagegen seuchenfrei geworden. Die Bukowina weist einen verhältnißmäßig günstigen Gesundheitszustand unter den dortigen Viehbeständen auf, indem zur Zeit nur die Contumazanstalt Kraszowska verseucht ist. — Der Marktverkehr in Oswiencim ist unbedeutend; denn während wöchentlich etwa 1000 Ochsen die Station auf dem directen Wege nach Wien passiren, war der letzte Markt nur mit ca. 280 Stück Ochsen beschickt und läßt sich annehmen, daß bis etwa zum März überhaupt kein Ochsenmarkt in Oswiencim abgehalten werden wird. — Die Schaafpocken haben namentlich im Gouvernement Kalisch in letzterer Zeit bedeutend an Ausdehnung gewonnen.

♀ **Neisse**, 4. Jan. [Communales.] In der gestern stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Versammlung seitens des Vorsitzenden officiell von der Ernennung des Herrn Bürgermeister Winkler zum Oberbürgermeister der Stadt Neisse Mittheilung gemacht, so wie daß der Herr Landrath Freiherr v. Seherr-Thoß als Commissarius die über die Ernennung ausgefertigte Urkunde überreichen werde. Dies geschah sodann mit einer warmen Ansprache, welche die Verdienste des also Ausgezeichneten hervorhob, der seinerseits mit herzlichen Worten seinen Dank für die ihm widerfahrene Ehre aussprach. Der Vorsitzende der Versammlung, Rechtsanwalt Grauer, beglückwünschte hierauf den Herrn Oberbürgermeister in gewohnter beredter Weise. — Demnächst wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren erster Punkt die Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Stadtverordneten betraf. Dann erfolgte die Wahl des Bureaus, aus welcher die Herren Rechtsanwalt Grauer als Vorsteher, Sanitätsrath Dr. Kasper als Stellvertreter, Dr. Thilo als Schriftführer und Goldarbeiter Ernst Winkler als dessen Stellvertreter hervorgingen, die sämmtlich die Wahl annahmen. — Dem Herrn Stadtrath Thau, welcher sein Amt niedergelegt hat, wurde in Anerkennung seiner in langjähriger treuer Amtsführung um das Wohl der Stadt erworbenen Verdienste der Titel „Stadtältester" verliehen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 4. Jan. Meldungen der „Polit. Corresp." aus Konstantinopel von gestern: Die in dem russischen Botschaftshotel fortgesetzten Verhandlungen über den russisch-türkischen Friedensvertrag nehmen einen günstigen Verlauf. Es ist gegründete Hoffnung auf einen baldigen befriedigenden Abschluß derselben vorhanden. Nach einer verbürgten Aeußerung Karatheodory Paschas hat Fürst Lobanoff bei der Eröffnung der Verhandlungen in Aussicht gestellt, daß unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages die theilweise Räumung des türkischen Gebietes beginnen werde. — Der seit Monaten beurlaubte türkische Botschafter in London, Musurus Pascha, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. — Der Grenz-Regulirungs-Commissar für Montenegro, Kiamil Pascha, ist nach Albanien abgereist. — Aus Bukarest von heute: Von competenter Seite verlautet, daß das Deficit des Staatshaushalts pro 1879 22,800,000 Fl. betrage, wobei auf die Amortisation der Staatsschulden 5,000,000 Fl. mehr als im Vorjahre entfallen.

Pest, 4. Januar. Finanzminister Szapari legte dem Unterhause den Staatsvoranschlag für 1879 vor und erklärte, er werde sein Exposé halten, sobald der Finanzausschuß den Budgetbericht vorlegt. Die Hauptziffern des Budgets sind folgende: Gesammt-Ausgaben 246,902,104, Plus gegen das Vorjahr 5,934,669; Gesammt-Einnahmen 224,099,706, Plus gegen 4,253,687; Deficit 22,802,398, Plus gegen das Vorjahr 1,680,982 Fl. Die Plusausgaben ergeben sich hauptsächlich bei dem Titel Staatsschuld, die Plus-Einnahmen hauptsächlich bei der Consumtion.

Rom, 4. Jan. Der „Osservatore Romano" schreibt, das vom Deputirten Massino wegen Bildung einer conservativen Kammer-Partei veröffentlichte Programm sei für die Katholiken unannehmbar. Die Nachricht, es sei ein Circular an die Bischöfe ergangen, worin den Katholiken die Theilnahme an den politischen Wahlen gestattet worden sei, wird von dem „Osservatore Romano" für unbegründet erklärt.

Paris, 5. Jan. Nach dem vollständig vorliegenden Resultate der heute stattgehabten Senatorenwahlen gewannen die Republikaner 41 Sitze. Sämmtliche früheren Senatoren der republikanischen Partei wurden wiedergewählt. Von den seitens der conservativen Partei aufgestellten Candidaten wurden nur 13 gewählt, darunter der gegenwärtige Botschafter in Konstantinopel, Fournier. Unter den nichtwiedergewählten früheren Senatoren der conservativen Partei befinden sich der Marschall Canrobert, Depeyre, General d'Espeuilles, Montgolfier, Dutreil, Belcastel, Béhic, Pouyer-Quertier und Meaux. Zwei Stichwahlen sind erforderlich.

Paris, 5. Jan. Der neue Senat wird aus 119 Mitgliedern der conservativen und 176, darunter 64 heute gewählten Mitgliedern der republikanischen Partei bestehen. Die Republikaner werden somit eine Majorität von 57 Stimme haben.

London, 5. Jan. Nach hier vom Cap eingegangenen Nachrichten ist die Entscheidung der Zulu-Grenz-Commission zu Gunsten der Zulus ausgefallen. Die Botschaft der Cap-Regierung an den König der Zulus fordert unter anderem die Auflösung der Zulu-Armee und die Rückkehr Tummedias als Residenten; ferner wird verlangt, daß vor diesem Residenten und dem Könige alle Streitigkeiten der Europäer geschlichtet werden, sowie daß Niemand ohne die Zustimmung des Residenten ausgewiesen werden dürfe. Die Kriegsvorbereitungen dauern fort, da das Ergebniß der Unterhandlungen zweifelhaft ist.

Petersburg, 5. Jan. Wenn schon die Pforte die Albanesen aufgefordert hat, der Abtretung von Podgoritza nicht feindselig entgegenzutreten und darauf hingewiesen hat, daß der Berliner Vertrag, welcher die Herausgabe von Podgoritza verlangt, ausgeführt werden müsse, so herrschen hier doch noch Zweifel darüber, ob die türkische Regierung den aufsässigen Albanesen mit den geeigneten Machtmitteln gegenübertreten werde. Die „Agence Russe" giebt diesen Zweifeln Ausdruck und meint, daß die factische Herausgabe Podgoritzas an Montenegro bei Unterzeichnung des definitiven russisch-türkischen Friedens unter die Bedingungen aufzunehmen sein würde, von denen Rußland die Zurückziehung seiner Truppen abhängig mache.

Kopenhagen, 5. Jan. Der Minister des Krieges und der Marine, General Dreyer, hat sein Portefeuille niedergelegt. Das Kriegs- und das Marineministerium sind von einander getrennt und ist ersteres dem General Kaufmann, letzteres dem bisherigen Generaldirector des Marineministeriums, Commodore Ravn, übertragen worden.

Kalkutta, 31. Dec. Officiell. Major Gholan Naktschaband hat nach Durbar berichtet, daß ihm der Emir am 10. December eröffnete, er habe angesichts des Verlustes von Alimusjid und Peiwar, sowie wegen des erschütterten Vertrauens seiner Truppen und da er einen weiteren Widerstand für unthunlich halte, beschlossen, bei Rußland Schutz zu suchen und seine Angelegenheit einem europäischen Congresse zu unterbreiten. Jacub Khan sei an demselben Tage in Freiheit gesetzt worden. Demselben sei ein Eid abgenommen worden, daß er nach den Weisungen des Emirs handeln wolle. Am 13. December habe der Emir darauf Kabul verlassen, nachdem er vorher sein in 70 Lacs Rupien bestehendes Privatvermögen in das Ausland gesendet.

Kalkutta, 3. Jan. Officiell. Der afghanische General Wali Mahomed hat dem General Roberts ein Schreiben übersendet, in welchem er seine Dienste anbietet. Zugleich theilt Wali Mahomed darin mit, daß Jacub Khan, welcher zu entkommen suche, bewacht werde und daß der Emir Schir Ali sich nach Petersburg begeben habe.

Washington, 4. Jan. Schatzsecretär Sherman macht die Einberufung von weiteren 10 Mill. 5/20er Bonds vom Jahre 1865 bekannt.

(Aus Hirsch' telegraphischem Bureau.)

London, 3. Jan. Angeblich sind die Verhandlungen des hiesigen Cabinets mit der Pforte wegen Abtretung der auf Cypern befindlichen türkischen Staatsgüter an England nunmehr zum Abschluß gelangt. Statt der geforderten 50,000 Pfd. Sterl. wird die Pforte 30,000 Pfd. Sterl. als Entschädigung empfangen.

London, 4. Jan. Gegen die Directoren der West of England Bank soll die Klage auf Ersatz der Verluste angestrengt werden auf Grund der Verletzung der Statutenbestimmungen, die ausdrücklich vorschreiben, die Directoren müssen die Actionäre berufen, falls der Reservefonds erschöpft und das Capital in Gefahr ist. Die Directoren haben dies nicht beachtet.

Petersburg, 4. Jan. Die politische Polizei ist um 1200 Mann verstärkt worden, welche in die großen Städte vertheilt werden, in denen die Nihilisten ihren Unfug treiben.

Konstantinopel, 4. Jan. Das hier und im Auslande verbreitete Gerücht, der Finanzminister Zuhdi Efendi sei seines Amtes enthoben und durch Kiani Pascha ersetzt worden, ist unbegründet.

Vermischtes.

[Zwei deutsche Robinsons.] Der in Buenos-Ayres erscheinende „Standard" vom 15. November v. J. bringt die folgende Mittheilung: „Während Ihrer Majestät Schiff „Challenger" bei Tristan d'Acunha (Erfrischungs-Inseln, den Engländern gehörige vulcanische Inselgruppe im südlichen Atlantischen Ocean) war, wurden zwei Deutsche entdeckt, die nach Art von Robinson Crusoe auf „Inaccessible Island" (das westlichste Eiland der Tristan d'Acunha-Inseln) lebten, einer Insel, die rings von Felsen umgeben ist und zu der nur zwei oder drei sehr schwierige Zugänge führen, weshalb sie die „Unzugängliche Insel" heißt. Die Deutschen haben zwei Jahre auf der Insel gelebt, in einer Hütte, die sie sich in der Nähe eines Wasserfalles gebaut hatten. Sie heißen Stoltenhoff; ihr Vater war ein Tintenfabrikant in Aachen; einer von ihnen ging zur See, litt im Jahre 1870 in der Nähe von Tristan d'Acunha Schiffbruch, wurde aber mit einigen Leidensgefährten gerettet und kehrte in die Heimath zurück. Nachdem er seine Abenteuer seinem Bruder erzählt, entschloß sich dieser, ihn nach Tristan zu begleiten, um dort eine Robbenfischerei zu etabliren. Sie gingen darauf an Bord eines Wallfischfahrers, dessen Capitain ihnen den Rath gab, auf „Inaccessible Island" zu landen, wo sie bessern Robbenfang haben würden. Sie waren kaum einige Tage auf der Insel, als sie von Bewohnern der Tristan-Insel besucht wurden, welche alljährlich zur Jagd nach „Inaccessible Island" kamen. Von diesen lernten die Deutschen alles Wissenswerthe über ihre neue Niederlassung kennen: den besten Platz zum Bau einer Hütte, die Pfade, welche zu dem Tafelland führten, das den Mittelpunkt der Insel bildete, rc. Darauf begannen die Brüder den Fischfang, aber eines Tages ging ihr Schiff in Stücke und sie hatten kein anderes Fahrzeug, um mit der Außenwelt in Verbindung zu treten; hierzu kam noch, daß ein Brand ihnen das Wurzel- und Strauchwerk vernichtete, welches ihnen als Leiter zu dem Hochlande diente. So sahen sie sich genöthigt, sich am Strande niederzulassen. Während des Winters war ihre Lage nahezu verzweiflungsvoll, und sie würden zweifellos untergegangen sein, hätten ihnen nicht Vögelheerden (Bobos), welche auf der Insel Zuflucht suchten, Nahrung geboten. Der Bobo ist so zahm, daß er einfach mit einem Stock todtgeschlagen werden kann, und seine Eier schmecken ausgezeichnet. Im darauffolgenden Sommer durchschwammen die Brüder einen engen Canal, der sie von dem Tafellande trennte, und nahmen Pulver und Zündstoff mit; dort blieben sie einen Monat und schossen eine Menge Wild. Im nächsten December kamen Leute von der Tristan-Insel, konnten aber die Deutschen nicht finden. Friedrich Stoltenhoff war auf dem Tafellande geblieben, von wo er das Wild seinem Bruder nach dem Strande an einem Seile niederließ. Schließlich wurden sie ihres monotonen Lebens überdrüssig und baten den „Challenger", sie mitzunehmen. Der Capitain war dazu bereit. Auf der Rückreise theilten sie dem Capitain Mr. Thompson viele werthvolle, von ihnen gemachte naturwissenschaftliche Beobachtungen mit."

Berlin, 4. Januar. Spiritus loco ohne Faß 52 Mark bez., per Januar 52,4—52,2—52,3 M. bez., Januar-Februar 52,4—52,2—52,3 Mark bez., per April-Mai 53,8—53,6—53,7 M. bez., per Mai-Juni 54—53,8 bis 53.9 M. bez., per Juni-Juli 54,8—54,7 M. bez. Gek. 10,000 Liter. Kündigungspreis 52,3 M.

• **Schweidnitz**, 3. Jan. [Productenmarkt.] Bei schwacher Zufuhr haben sich die Preise am heutigen Getreidemarkt gut behauptet. Man zahlte für Weißweizen 15,20—18,00 Mark, Gelbweizen 14,50—16,80 Mark, Roggen 12,60—13,50 M., Gerste 12,20—15,20 M., Hafer 11,00—12,00 M., Raps 22,00—23,80 M. per 100 Kilo Netto.

• **[Berichtigung.]** In unserem letzten Wochenbericht waren die Course einiger Papiere, in welchen in der vorigen Woche ausnahmsweise Umsätze stattgefunden haben, nicht richtig angegeben. Posen-Creuzburger-Stammactien sind nicht à 106, sondern à 6 pCt., Bauer-Rehorst-Stammactien à 6, Stammprioritäten à 21 pCt. franco Zinsen gehandelt worden.

Berliner Börse vom 4. Januar 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	95,20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,90 bz
do. do. 1876	4	95,50 bz
Staats-Anleihe	4	95,80 bz
Staats-Schuldscheine	3½	91,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	146,75 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,00 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,90 bz
Pommersche	3½	84,25 bz
do.	4	94,75 bz
do.	4½	102,50 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	94,70 bz
Schlesische	3½	86,50 G
Lndschaftl. Central	4	94,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95,90 bz
Pommersche	4	95,60 bz
Posensche	4	95,20 bz
Preussische	4	95,25 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 B
Sächsische	4	96,60 bz
Schlesische	4	96,75 bzG
Badische Präm.-Anl.	4	122,90 bz
Baierische 4% Anleihe	4	124,10 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	115,50 B
Sächs. Rente von 1876	3	72,80 G

Kurh. 40 Thaler-Loose 241,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 145,75 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,00 bz
Oldenburger Loose 138,60 bz

Ducaten — —	Dollars 4,18 G
Sover. 20,41 bz	Oest. Bkn. 173,40 bz
Napoleon 16,16 bz	do. Silbergd — —
Imperials 16,66 bzG	Russ. Bkn. 197,50 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,90 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,50 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,75 bzG
do. do. do.	5	100,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,00 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,50 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,00 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	94,00 bzB
do. do. Pfandb.	5	92,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	96,00 bzG
do. do. II. Em.	5	87,10 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,75 bzB
do. do. II. Em.	5	106,30 bzB
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	97,25 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	91,00 G
Meininger Präm.-Pfdb.	4	108,25 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	94,90 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,30 bz
do. do.	4½	95,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,25 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4 1/5	54,75 bzG
do. (1./4.-1./10.)		54,70 bzG
do. Goldrente	4	63,75 bz
do. Papierrente	4 1/5	53,50 G
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	112,75 bzG
do. Credit-Loose	fr.	29.,00 G
do. 64er Loose	fr.	257,00 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	146,90 bzG
do. do. 1866	5	144,40 bzB
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	74,40 bzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	80,10 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	61,80 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,90 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,90 bzG
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	104,75 bzG
Ital. 5% Anleihe	5	75,75 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	103,30 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	71,25 bzG
Rumänische Anleihe	8	103,50 G
Türkische Anleihe	fr.	11,60 bzG
Ungar. Goldrente	6	73,20 bzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	72,10 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,50 bz
Türken-Loose 37,30 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,50 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,00 bz
do. do. VI.	4½	100,00 G
do. Hess. Nordbahn.	5	104,00 G
Berlin-Görlitz	5	101,70 bz
do.	4½	89,90 bz
do. Lit. C.	4½	84,40 bz
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	97,90 bz
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	94,60 bz
do. do. K.	4½	94,60 bz
do. von 1876.	5	102,00 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,25 B
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	94,40 B
do. V.	4	93,25 B
Halle-Sorau-Guben	4½	101,80 bz
Hannover-Altenbeken.	4½	96 bzB
Märkisch-Posener	5	100,50 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,90 bz
do. do. II. Ser.	4	95,50 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,00 B
do. do. III. Ser.	4	95,25 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,50 B
do. E.	3½	86,75 bz
do. F.	4½	101,25 B
do. G.	4½	100,10 bz
do. H.	4½	101,40 B
do. von 1869.	5	101,60 bzB
do. von 1873.	4	92 bzG
do. von 1874.	4½	100,25 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,50 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,40 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,40 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	100,50 bzG
Dux-Bodenbach	fr.	64,50 bz
do. II. Emission	fr.	55,00 bzG
Prag-Dux	fr.	19,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	86,40 bz
do. do. neue	5	85,70 G
Kaschau-Oderberg	5	60,10 bzG
Ung. Nordostbahn	5	58,00 bz
Ung. Ostbahn	5	55,00 bz
Lemberg-Czernowitz	5	65,90 bzG
do. do. II.	5	68,00 bz
do. do. III.	5	65,20 bzG
do. do. IV.	5	58,75 G
Mährische Grenzbahn	5	54,00 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,50 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	63,75 bzG
Oesterr.-Französische	3	343,50 bzG
do. do. II.	3	331,25 G
do. südl. Staatsbahn	3	239,00 bzG
do. neue	3	238,25 bz
do. Obligationen	5	84,00 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	83,30 bzG
Warschau-Wien II.	5	98,00 bzB
do. III.	5	94,00 bzG
do. IV.	5	84,50 bzG
do. V.	5	82,20 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	4	168,85 bz
do. do.	2 M.	4	167,80 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,26 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	80,95 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	196,40 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	197,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,15 bz
do. do.	2 M.	4½	171,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	1/2	—	4	17,20 bz
Berg.-Märkische	3 1/3	—	4	76,50 bz
Berlin-Anhalt	5 3/4	—	4	89,50 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	9,25 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	15,00 bzG
Berlin-Hamburg	11½	—	4	184,75 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	—	4	79,50 bzG
Berlin-Stettin	7 1/10	—	4	93,50 bzG
Böhm. Westbahn	5	5	5	69,80 bz
Bresl.-Freib.	2½	—	4	63,80 bz
Cöln-Minden	5 1/30	—	4	101,75 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	19,90 B
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	—	4	100,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	15,60 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,70 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	43,75 etbzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	51,50 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	180,00 G
Märk.-Posener	0	0	4	21,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	123,75 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	—	4	67,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,75 bz
Oberschl. A. C. D. E.	8½	—	3½	121,00 bzG
do. B.	8½	—	3½	115,90 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	436-34,50-435
Oest. Nordwestb.	4,15	—	5	193,00 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	119-118,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42,75 bz
Rechte-O.-U.-B.	6 1/3	—	4	106,00 bzG
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	36,50 bzB
Rheinische	7	—	4	106,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,25 G
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	9,40 bz
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	35-34,75 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	14,90 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,00 bz
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	111,60 bz
Warschau-Wien.	5	—	4	178,50 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	20,50 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	35,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	29,00 G
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	45,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	28,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	22,90 G
Märkisch-Posener	4½	—	5	88,75 etbzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77,10 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	105,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	90,50 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6 1/3	—	5	110,75 B
Rumänier	8	8	8	87,00 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	19,00 B
Weimar-Gera	0	0	5	16,00 G

Bank-Papiere.

Alg. Deu. Hand.-G.	2	—	4	27,50 bzB
Anglo Deutsch. Bk.	0	—	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	—	4	136,00 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	59,25 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	—	4	68,00 G
Braunschw. Bank.	3	—	4	77,30 B
Bresl. Disc.-Bank.	3	—	4	65,95 G
Bresl. Wechslerb.	5 1/3	—	4	71,00 G
Coburg. Cred.-Bnk.	5	—	4	71 G
Danziger Priv.-Bk.	0	—	4	107,00 G
Darmst. Creditbk.	6 3/4	—	4	115,00 bzB
Darmst. Zettelbk.	5 3/4	—	4	99,25 G
Deutsche Bank	6	—	4	99,35 bzG
do. Reichsbank	6,29	—	4½	153,10 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	—	4	81,60 bz
Disc.-Comm.-Anth.	5	—	4	131,75 bzB
do. ult.	5	—	4	132,10-132,10
Genossensch.-Bnk.	5½	—	4	90,50 G
do. junge	5½	—	4	95,00 G
Goth. Grundcredb.	8	—	4	96,60 bzG
do. junge	8	—	4	94,50 G
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	—	4	— —
Hannov. Bank.	6	—	4	102,50 B
Königsb. Ver.-Bnk.	6	—	4	83,00 bzB
Lndw.-B. Kwilecki	0	—	4	52 G
Leipz. Cred.-Anst.	5 2/3	—	4	110,75 G
Luxemburg. Bank	6½	—	4	105,25 bzB
Magdeburger do.	5 9/10	—	4	106,25 G
Meininger do.	2	—	4	75,00 etbzG
Nordd. Bank	8½	—	4	136,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	5	—	4	47,10 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	—	4	67,00 B
Oest. Cred.-Actien	8 1/3	—	4	403-402¼-404
Posener Pro.-Bank	6½	—	4	100,00 B
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	—	4	80,60 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	116,40 etbz
Sächs. Bank	5 3/4	—	4	102,50 G
Schl. Bank-Verein	5	—	4	87,10 bzG
Weimar. Bank	0	—	4	33,50 G
Wiener Unionsbk.	3½	—	4	116,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	15,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	20,00 G
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,00 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	61,75 B
Thüringer Bank	0	—	fr.	74,08 bz

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	490 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	7,00 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	70,00 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	24,75 bzG
Nordd. Gummifab.	4	—	4	46 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	0,20 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	—	4	84,30 G
Schles. Feuervers.	25	—	fr.	900 B
Donnersmarkhütt.	3	—	4	24,75 bz
Dortm. Union	0	—	4	6,50 G
do. abgest.	0	—	4	10,50 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	67,10 bz
Lauchhammer	0	—	4	22,00 B
Marienhütte	3	—	4	40,75 G
OSchl. Eisenwerke	—	—	4	— —
Cons. Redenhütte	—	—	4	— —
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	— —
Schl. Zinkh.-Actien	6½	—	4	80,00 G
do. St.-Pr.-Act.	6½	—	4½	86,00 G
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	— —
Vorwärtshütte	0	—	4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	—	4	50,00 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	40,00 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	— —
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	64,00 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	—	4	18,00 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	30,75 bz
Schl. Leinenind.	4	—	4	65 bzG
do. Porzellan	1½	—	4	30,90 bz
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	20 B

Bank-Discont 4½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 5. Jan., Nachm. 1 Uhr 15 Minuten. [Privatverkehr.] Creditactien 402,00 etwas à 400,00—403,00, Franzosen 434,00 nom., Lombarden 119,00—118,50, 1860er Loose 113,10—112,90, österr. Papierrente 53,50—53,60, do. Goldrente 63,50, do. Silberrente —,—, ungarische Goldrente 73,10—73,25, Italiener 75,40, Türken —,—, neue 5proc. Russen 83,60, alte 81,90, Russische Noten per ultimo 198,00—198,50—198,25, Rumänier 34,60—34,50 Köln-Mindener Bahn —, —, Bergisch-Märkische Bahn 76,25—76,00, Rheinische Bahn 106,25—106,00, Berlin-Stettiner Bahn —, —, Galizier 100,25, Oberschlesische Bahn —, —, Disconto-Commandit 131,50—131,90, Deutsche Bank —, —, Darmstädter Bank —, —, Reichsbank —, —, Laurahütte 66,50—65,75—66,00, 1. Orient-Anleihe 57,60—57,50—57,60, do. 2. 56,60,—56,50—56,75. Schließlich recht fest. Meinungs-Deckungskäufe.

Nachbörse: Creditactien 402,50, Disconto-Commandit 132,00, Berlin-Stettiner Bahn 94,00.

Frankfurt a. M., 5. Januar, Nachm. [Effecten-Societät.] Wiener Wechsel —, —. Böhmische Westbahn —, —. Elisabethbahn 138¾. Galizier 201. Franzosen 217. Lombarden 58¾. Nordwestbahn 96½. Silberrente 54⅞. Papierrente 53⅞. Goldrente 63⅝. Ungar. Goldrente 73¼. 1877er Russen 83⅞. Amerikaner de 85 —, —. 1860er Loose 112¾. 1864er Loose —, —. Creditactien 201½. Oesterr.-ungar. Bank 677, 50. Darmst. Bank 115. Meininger Bank —, —. Hess. Ludwigsb. —, —. Ungar. Staatsloose —, —, do. Schatzanw., alte —, —, do. do. neue —, —. Reichsbank —. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 201¼, Franzosen 217,00, 1877er Russen 83⅞.

Hamburg, 4. Januar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116¼, Silberrente 54½, Oest. Goldrente 63⅜, Ung. Goldrente 73⅛, Creditactien 201¼, 1860er Loose 113½, Franzosen 543, Lombarden 147, Ital. Rente 75¼, Neueste Russen 83½, Vereinsbank 117⅝, Laurahütte 66¾, Commerzbank 100¼, Norddeutsche 136, Anglo-deutsche 34¾, Int. Bank 84, Amerik. de 1885 98⅝, Köln-Minden. St.-A. 102, Rhein. Eisenbahn do. 106¼, Bergisch-Märkische do. 76, Disconto 3½ pCt. — Abgeschwächt.

Hamburg, 4. Januar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig. — Roggen loco unverändert, auf Termine ruhig. Weizen per April-Mai 181 Br., 180 Gd., per Mai-Juni 183 Br., 182 Gd. Roggen per April-Mai 118½ Br., 118 Gd., per Mai-Juni 119½ Br., 118½ Gd. Hafer und Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 58½, per Mai 58. Spiritus leblos, per Januar 43¼ Br., per Febr.-März 43¼ Br., per April-Mai 43½ Br., per Mai-Juni 43½ Br. Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack. Petroleum sehr fest, Standard white loco 8, 70 Br., per 8, 60 Gd., per Januar 8, 60 Gd., per Februar-März 8, 75 Gd. Wetter: Schnee.

Hamburg, 5. Januar, Nachm. [Privatverkehr.] Oesterr. Silberrente 54¾, do. Papierrente 53½, do. Goldrente 63⅝, 1860er Loose 113¼, Credit-Actien 201½, Lombarden 147, Franzosen 544, Rheinische Bahn 106⅜, Bergisch-Märkische Bahn 76⅜, Köln-Mindener Bahn 101¾, 1877er Russen 83⅝, ungarische Goldrente 73⅜, Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft 89½. — Fest.

Wien, 5. Jan., Vorm. 12 Uhr 5 Min. [Privatverkehr.] Creditactien 224,75, Franzosen 250,00, Galizier 232,40, Anglo-Austrian 100,20, Lombarden —, —, Papierrente 62, 30, österr. Goldrente 73, 80, ungar. Goldrente 84, 35, Marknoten 57, 60, Napoleons 9, 34. — Recht fest. Meinungskäufe.

Liverpool, 4. Januar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 18,000 B., davon 17,000 B. amerikanische.

Liverpool, 4. Januar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Schwach. Futures 1/32—1/16 D. billiger. Surats und egyptische fest.

Pest, 4. Jan., Vormittags 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco reservirt, Termine ruhig, per Frühjahr 8, 60 Gd., 8, 65 Br. Hafer per Frühjahr 5, 75 Gd., 5, 80 Br. Mais (Banat) per Frühjahr 4, 95 Gd., 5, 00 Br. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 4. Januar, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Januar 27, 00, pr. Februar 27, 25, per März-April 27, 50, März-Juni 27, 50. Mehl fest, per Januar 60, 25, per Februar 60, 25, per März-April 60, 75, per März-Juni 61, 00. Rüböl fest, per Januar 81, 75, per Februar 82, 25, per März-April 83, 00, per Mai-August 83, 50. Spiritus weichend, per Januar 60, 50, per Mai-August 59, 75. — Wetter: Regen.

Paris, 4. Jan., Nachm. Rohzucker behauptet, Nr. 10/13 pr. Januar pr. 100 Kilgr. 50, 50, Nr. 5 7/8 pr. Januar per 100 Klgr. 56, 75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Jan. 60, 00, per Februar 60, 25, per Mai-August 62, 25.

London, 4. Januar. Havannazucker Nr. 12 22.

Antwerpen, 4. Januar, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen flau. Hafer weichend. Gerste vernachläßigt.

Antwerpen, 4. Januar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 22½ bez., 22⅝ Br., per Februar 22¾ Br., per März 22¾ Br., per September-December 26 bez., 26¼ Br. — Steigend.

Bremen, 4. Januar, Nachmitt. Petroleum höher, größeres Geschäft. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 75, per Februar 8, 80, per März 8, 85, per April 8, 90. Alles bezahlt.

G. F. **Magdeburg**, 3. Jan. [Marktbericht.] Das Thauwetter, das wir während dieser ganzen Woche hatten, ist durch starken Schneefall in den gestrigen Morgenstunden unterbrochen worden, und heute früh zeigte das Thermometer einige Grad Kälte bei klarem Himmel und südwestlichem Winde. Im Getreidegeschäft war es sehr still, es machte sich keine nennenswerthe Kauflust bemerkbar, auf der anderen Seite waren aber auch die Angebote durchaus nicht dringlich; nur nach feiner Chevaliergerste für den Versandt nach Hamburg blieb nach wie vor reger Begehr, dem jedoch in ausreichender Weise keineswegs genügt werden konnte. Wir notiren heute für Weizen, weißer 176—182 M., hiesige Landwaare 172—177 M., glatte englische Sorten 165—170 M. Rauhweizen 158—164 M. für 1000 Klg. erste Kosten. — Roggen, inländischer 132—137 Mark, russischer nicht am Markt. — Gerste, feinste Chevalier- 200—210 M., Mittelsorten 170—190 Mark, Landgerste 150—158 M., Futtergerste 125—130 M. für 1000 Klg. — Hafer, in den besseren Qualitäten fand guten Absatz an Consumenten zu Preisen von 132—138 M., geringe Waare vernachlässigt, bis abwärts 120 M. zu notiren. — Mais. Amerikanischer gleich lieferbar 132—133 M. zu notiren, verwinterte und abzuladende Parthien circa 8 Mark billiger erlassen, ungarische jahreszeitgemäß trockene Waare 120—125 M. je nach Beschaffenheit käuflich. — Hülsenfrüchte still. Preise sind unverändert. Victoriaerbsen 160—195 M. Kleine Kocherbsen 160—170 M. Futtererbsen 135—142 Mark. Blaue und gelbe Lupinen 95—105 M. für 1000 Klgr. Weiße Bohnen 18—25 M. für 100 Klgr. je nach Größe zu notiren. — Oelsaaten sehr still und Preise nachgebend. Raps 245—255 M., Rübsen 225 bis 235 M., Leinsaat 220—240 M., Dotter 220—230 M. für 1000 Klgr. — Rüböl 58—58,50 Mark, Mohnöl 100—105 M., Rapskuchen 13—14,50 M. für 100 Klg. — Gedarrte Cichorienwurzeln 16 M. für 100 Klg. — Gedarrte Runkelrüben 14 M. für 100 Kilogramm. — Spiritus zeigte bei ruhigem Geschäft wenig Veränderung. — Kartoffel-Spiritus loco ohne Faß wurde mit 51,8—51,5—51,3—51,5 M. per 10,000 pCt. gehandelt, auf Termine geschäftslos. — Rüben-Spiritus, per December und kurze Lieferung 50,50 bis 50—50,25 Mark bezahlt und ferner angeboten, für Termine fehlte es an Abgebern für Januar-Mai wäre 51—51,25 M., für Juni-September oder Juni-October 53 M. zu erzielen.

Breslau, 6. Jan., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,30—15,70—17,00 Mark, neuer gelber 13,00—15,40 bis 16,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. 10,60 bis 11,60 bis 12,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. neue 12,30 bis 13,30 Mark, weiße 14,00—14,60 Mark.

Hafer schwach behauptet, pr. 100 Kilogr. neuer 9,80—10,30—11,00 bis 12,10 Mark.

Erbsen in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 12,00—13,00—15,00 Mark, **Victoria**- 15,00—16,50—18,00 Mark.

Bohnen schwache Kauflust, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50—7,80—8,10 Mark, blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Mais in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,60—12,00 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	24	—	21	—	19	—
Winterraps	23	75	20	50	18	—
Winterrübsen	23	—	20	—	18	—
Sommerrübsen	23	—	20	—	18	—
Leindotter	20	—	19	—	17	—

Rapskuchen schwach gefragt, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,60 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 8,10—8,50 Mark.

Kleesamen stärker angeboten, rother nur feine Qualitäten beachtet, pr. 50 Kilogr. 35—39—44 Mark, weißer ruhig, pr. 50 Kilogr. 45—58—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee behauptet, pr. 50 Kilogr. 15—18—19 Mark.

Mehl ohne Aenderung, — pr. 100 Kilogr. Weizen fein 24,75—26,75 Mark, Roggen fein 18,25—19,25 Mark, Hausbacken 18,00—18,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8—9 Mark, Weizenkleie 7,00—7,50 Mark.

Heu 2,60—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 4., 5.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 4°,3	+ 0°,3	— 0°,9
Luftdruck bei 0°	325''',95	327''',58	329''',55
Dunstdruck	2''',38	1''',57	1''',37
Dunstsättigung	81 pCt.	77 pCt.	74 pCt.
Wind	W. 1.	W. 1.	NW. 2.
Wetter	bedeckt.	bewölkt.	heiter.

Januar 5., 6.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 1°,1	— 0°1	— 3°5
Luftdruck bei 0°	330''',21	331''25	332'''89
Dunstdruck	1''',46	1'''89	1'''28
Dunstsättigung	66 pCt.	96 pCt.	88 pCt.
Wind	NW. 2.	W. 1.	NW. 1.
Wetert	zieml. heiter.	bedeckt. Schneefall.	heiter. Nachts Schnee.

Breslau, 6. Jan. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 30 Cm. U.-P. 1 M. 58 Cm. Eisstand.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 5. Jan., Vorm. 9 Uhr — Min. Wasserstand am Oberpegel 5,50 Meter, am Unterpegel 3,58 Meter.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.